

Strehleener Stadtblatt.

Freitag, am

Nro. 48.

1. December 1837.

Druck und Verlag der G. Falch'schen Buchdruckerei in Briesg. — Redacteur: G. Falch.
Expedition bei E. G. Silling in Strehlen.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Weihnachts-Krammarkt zu Bausen ist auf den 13. December c. verlegt worden, was dem handelstreibenden Publikum bekannt gemacht wird.

Strehlen den 25. November 1837.

Der Registrant.

oder zwei einzelne Herren zu vermieten und zum Neujahr 1838 zu beziehen. Das Nähere ist bei der Frau Schöbel, Kleiderhändlerin, Nicolaß-Gasse zu erfahren.

Eine neue bewegliche Baube und ein Sopha sind zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Zur geneigten Abnahme empfiehlt:

Cau de Cologne,
die Flasche 10 Sgr.

Cardinal- und Bischoffs-Essenz,
das Fläschchen 24 Sgr.

Fein Samatca Rum,
das schlesische Quart zu 17½ Sgr. 15 Sgr.
und 10 Sgr.

Ausgetrocknete magdeburger Palmseife,
in Steigen.

Strehlen den 27. November 1837.

E. G. Pläschke.

Tommy.

(Fortsetzung.)

Nach fünf Jahren fing Sulica an zu kränkeln; das Uebel nahm schnell überhand, alle angewendeten Heilmittel waren vergebens, und einer gänzlichen Entkräftung konnte durch nichts entgegen gewirkt werden. In einer Nacht, welche Amalie am Bette der sterbenden Freundin durchwachte, lag ihre schöne blendendweiße Hand zwischen den beiden eben so wohl geformten schwarzen Händen Sulica's, und mit sanfter Stimme und bethauernder Geberde sprach Amalie: „So, ich gelobe es dir, nie soll Tommy ätterliche Liebe vermessen, wie ein eigener Sohn soll er mir ewig theuer sein, — als hätte ich ihn selbst geboren, will ich

Wohnungsvermietung.

Diese Wohnung besteht in einer Stube drei Fenster und Alkove ein Fenster, lichte und trocken, wobei der nöthige Gelaß parterre, auf einer Hauptstraße, ist an einen

ihn lieben, pflegen und erziehen, darum sei ruhig, meine Mary...“

„Kenne mich Zulica, gute Wolthäterin,“ sprach die Kranke, unter diesem Namen lernst du mich lieb gewinnen, bei diesem Namen nannte mich Zamor... O weine nicht, holde, schöne Gebieterin, endlich wird die unglückliche Zulica den Geliebten wieder finden! Alles Gute kommt mir ja von dir, Amalie, auch dieser selige Glaube; — wie tröstend ist jene heilige Religion, die du mich kennen lehrtest, man sollte sie die Religion aller Unglücklichen nennen.

„Auch im Glücke, Zulica, ist sie herzerhebend, es ist süß, aus dankerfüllter Seele zu Gott zu beten.“

„Ich glaube es dir wohl, doch du weißt ja, die arme Zulica konnte so nicht beten, nur vereint mit Zamor wird sie es können.“

Leiser und leiser ward ihre Stimme, leiser und leiser ihr Athem, endlich verstummte sie und athmete nicht mehr. Heiß beweinte Tommy seine Mutter; die gute, gefühlvolle Amalie suchte ihn zu trösten, aber sie weinte mit ihm, und wohl ist dies der beste Trost beim Verluste unserer Lieben.

Endlich war Arthurs und Amaliens Wunsch erhört, diese gebar eine Tochter, und nun fehlte nichts mehr zu ihrem Glücke. Tommy schien alle Liebe, dessen seine Feuerseele fähig war, seinem kleinen weißen Mädchen, so nannte er das Kind, zuzuwenden. Stun-

den lang saß er an ihrem Bettchen, sang mit angenehmer Stimme Amalien abgelassene süße Wiegenlieder, oder trug Betty umher. War die kleine unruhig und konnte man sie nicht zum Schweigen bringen, so wußte Tommy durch Spielen und Liebkosungen sie immer zu beschwichtigen. Bald kannte Betty ihren Tommy vor allen, und als sie ein Paar Jahr alt geworden, war er ihr liebster Gespieler. Wunderlich nahm sich's aus, wenn Betty die schneeweißen Aermchen um Tommy's schwarzen Nacken schlang, mit den kleinen Händen in seinen krausen Haaren wühlte, ihre blonden Locken sich mit diesen vermischten und der Engelskopf mit den blauen Wunderaugen und dem Rosenhauch auf den zarten Wangen sich an Tommy's glänzend schwarzes, wohlgeformtes Gesicht schmiegte.

Mit väterlicher Liebe sorgte Macferley für Tommy's Erziehung und geistige Ausbildung; des Knaben Fortschritte in allen, was ihm gelehrt wurde, sein frühreifer Verstand, sein für alles Gute empfängliches Herz, waren der schönste Lohn seines Wohlthäters.

In der süßesten Liebe und Eintracht wuchsen die beiden Kinder auf, und waren, ein Paar Lehrstunden Tommy's ausgenommen, unzertrennlich. Auf Spaziergängen, wenn die kleine zarte Betty über Müdigkeit klagte, nahm der kräftige Knabe die leichte Bürde lachend auf den Arm, und lief mit ihr die steilsten Berge auf und ab. Oft ward er gescholten über die Berwegenheit, mit der er den Gipfel der höchsten Bäume

ober Felsen erklimmte, um ein Vogelneß, einen blühenden Zweig und dergleichen zu holen, oder wenn er mit Lebensgefahr sich dem tiefsten Wasser nahte, um Berggiftmeis nicht und Wasserlilien zu pflücken. Mein Gott, es war ja für Betty! sprach er, als ob es sich dann von selbst verstehen müsse.

Racferley hatte von seinem Vater schöne Besitzungen in Schottland ererbt, wo er jährlich einige Monate mit seiner Familie zubrachte, auch besaß er in Edimburg ein ansehnliches Handlungshaus, dessen Geschäfte er mit Glück und Rechtlichkeit führte. Tommy, nunmehr zum Jüngling herangewachsen, leistete durch Treue, Fleiß und Kenntniß mehrerer Sprachen, gute Dienste im Comptoir, nach einigen Jahren sollte er auf Reisen gehen. Seine Gestalt war wirklich schön zu nennen, seine Zähne hatten nicht das Niedrigplatte und die dicken Lippen der gewöhnlichen Neger, sein Gesicht war fein geformt, sein Mund angenehm von blendendweißen Zähnen verschönt, und die hohe, schlankte Gestalt glich der Bildsäule eines jungen Apoll aus schwarzem Marmor. Auf einem Spaziergange, als die Familie durch ein Dorf ging, ertönte auf einmal der Schreckensruf: „Ein toller Hund!“ und im schnellsten Laufe kam ein großer Hund mit schäumendem, offenem Rachen daher gefaßt. Der Weg war zu schmal, um ausweichen zu können, Tommy warf sich dem Thiere entgegen, welches eben, auf Betty zurannte, rang mit ihm, und gab ihm mit seinem Stocke einen solchen Schlag, daß der Hund betäubt hinsank, doch hatte er

Tommy in den Arm gebissen, daß er blutete.

„D entfernt euch alle von mir!“ rief der Unglückliche mit vor Entsetzen gegeneinandererschlagenden Zähnen.

„Rein, ich lasse dich nicht, Tommy!“ erwiderte Betty, ihn umfassend.

„Um Gotteswillen, fort!“ schrie er, und fiel ohnmächtig nieder. Da kam, wie von Gott gesandt, der Arzt Milford, ein Hausfreund Racferley's, aus einer Bauerhütte, wo er einen Kranken besucht hatte. Vor Schrecken erbleichend, vernahm Milford was geschehen war, da lief der Bauer herbei, welchem der Hund angehörte, und versicherte, sein Hund sei nicht toll, habe so eben erst sein Futter bekommen und getrunken, durch Schläge, welche er vom Knechte bekommen, sei er nur ganz erzürnt und verwildert gewesen. Bei der Stimme seines Herrn gab der Hund Lebenszeichen, bald kroch er zu seinen Füßen, man brachte Wasser und er trank. — Wer beschreibt das allgemeine Entzücken und die Gefühle dieser sich so zärtlich liebenden Menschen?

Tommy warf sich vor Betty zur Erde, und ihre Füße mit Thränen und Küßen bedeckend, schluchzte er: „Dein, auf ewig dein ist mein Leben und meine Seele, du, o du, für die ich keine Namen finde — ach du wolltest mich ja nicht verlassen!“ — Und immer schlossen sich die Bande inniger Liebe fest um aller Herzen. Betty war

funfzehn Jahr alt, und ganz geschaffen, um einem Maler das liebliche Ideal einer jungen Grazie zu verwirklichen.

„Was fehlt dir, bist du krank, armer Tommy?“ sprach sie bisweilen; „liebst du unsere Spiele nicht mehr? Ach, wie deine Stirne brennt! Du hast wohl Kopfschmerz? Komm, lege deinen Kopf an meine Schulter, oder ich will mein Taschentuch an deine Stirn legen.“

(Fortsetzung folgt.)

G e d a n k e n.

Die Reichen sind oft geistesarm — aber sie schämen sich ihrer Armuth nicht.

Das gemeine Volk ist der Kieselgrund, in dem man zuweilen Edelsteine findet.

Ein guter Einfall ist ein Blitzstrahl, der aus heiterem Himmel fällt.

Gelegenheit macht Diebe. Aber oft macht auch die Gelegenheit Diebe zu ehelichen Leuten.

Der Glückliche unter den Sterblichen wäre gewiß derjenige, der sich selbst wegen seines Glückes beneidete.

Es giebt nur zwei Ruheplätze: die Wiege und das Grab. —

S o w a d.

A n e k d o t e.

Ein Ungar fragte einmal einen Russen, der mit ihm gerade in einem sehr harten Winter zusammen kam:

„Hab sich nit Nachricht aus Petersburg? was spricht man dort von unsrer Kälte hier in Pesth?“

Höchste Getreidepreise d. Preuß. Scheffel

Datum	Weizen		Roggen		Gerste		Hafer.	
	rt.	fg. pf.						
Strehlen								
27. Novber.	1	9	1	2	21		17	
Breslau								
25. Novber.	1	13	1	8 6	20		21	
Brieg								
25. Novber.	1	10	1	2	21	6	16	
Dblau								
25. Novber.	1	8	1	2	20		17	